

Mitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule
Magglingen mit Jugend + Sport**

Band (Jahr): **48 (1991)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

As-Vierblatt Jugend+Sport

Kreuz-As: Die kantonalen Anschlussprogramme

Charles Wenger, Chef Sektion J+S Übersetzung: Jacqueline Leu

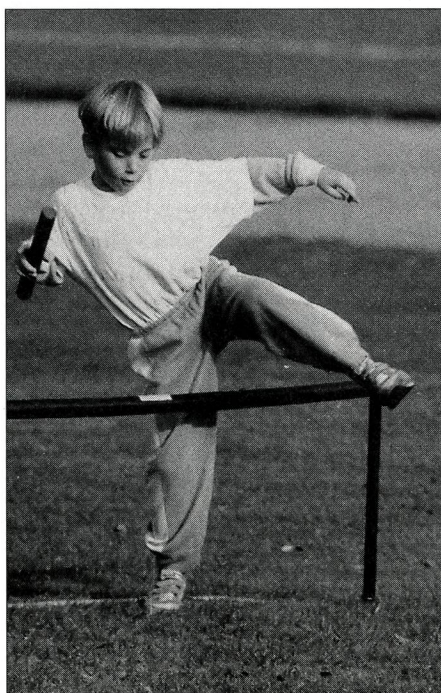
Charles Wenger, Chef Sektion J+S, Amt, schrieb ein Vierblatt – lauter Asse – zu Themen von Jugend+Sport. «Herz-As» eröffnete die Reihe in der Nummer 3, und in der Nummer 7 folgte «Schaufel-As». Diesmal ist Kreuz Trumpf.

Im Herbst 1986 wurde im Parlament des Kantons Zürich für ein Gesetz interveniert, das den 12- und 13jährigen Jugendlichen die gleichen Vergünstigungen einräumen sollte, wie bei J+S den 14- bis 20jährigen. Zu diesem Zeitpunkt erstaunte eine solche Initiative viele Leute. Man konnte sich kaum vorstellen, welche Lawine von gleichen Interventionen dieses Vorgehen auslösen würde. Heute bieten 20 Kantone ein Anschlussprogramm an. Anfangs 1992 werden fünf weitere Kantone folgen (siehe Zusammenstellung). In diesen Anschlussprogrammen werden die eingesetzten Leiter vom Kanton entschädigt.

Zu Beginn bezweifelten gewisse Kreise die Berechtigung einer solchen Initiative und befürchteten eine Konkurrenzierung anderer Angebote, wie zum Beispiel den freiwilligen Schulsport. Die Praxis hat gezeigt, dass die Anschlussprogramme den freiwilligen Schulsport vorzüglich ergänzen. Letzterer wird in erster Linie unter der Schirmherrschaft der Gemeinde- und Kantons-Schulbehörden durchgeführt, während die Anschlussprogramme in den Sportvereinen organisiert werden.

Aufstellung der Anschlussprogramme Stand 1. Oktober 1991

Kt.	Inkraftsetzung	Zugelassene
AG	1992	12–13
AR	1990	12–13
AI	1992	7–13
BL	1991	10–13
BS	1988	10–13
BE	1990	12–13
FR	1990	12–13
GE	1985	8–13
GL	1990	12–13
GR	1990	7–13
JU	1992	12–13
LU	1990	12–13
NE	1992	12–13
NW	1990	12–13
OW	1990	12–13
SG	1990	12–13
SH	1989	12–13
SZ	1991	12–13
SO	1991	12–13
TG	1991	10–13
TI	1992	12–13
VS	1991	12–13
ZG	1990	12–13
ZH	1987	12–13



Die erste Hürde seitens der Kantone ist übersprungen. Nun bedarf es der vereinigten Anstrengungen aller Beteiligten um die J+S-Leiterausbildung entsprechend neu zu gestalten.

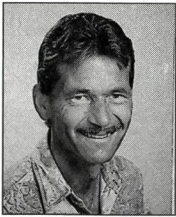
In vielen Fällen stimmen die für den freiwilligen Schulsport verantwortlichen Behörden und jene der Anschlussprogramme die Durchführung der Kurse ab. In gewissen Kantonen

(zum Beispiel BE, GL, GR, NE, UR) haben diese verschiedenen Programme die gleiche gesetzliche Grundlage, was zeigt, dass diese Vielfalt in bester Harmonie bestehen kann. Sogar die Organisationsstruktur, die mit Ausnahme eines Kantons auf jener von J+S basiert, hat sich als zweckmässig erwiesen und vereinfacht die administrative Arbeit der Leiter. Es sei darauf hingewiesen, dass durchschnittlich 50 bis 90 Prozent aller Sportfachkurse kombiniert – J+S mit Anschlussprogramm – durchgeführt werden. Interessant ist ebenfalls, dass die Teilnahmeberechtigung an den Anschlussprogrammen nicht in allen Kantonen identisch ist. Heute bieten 15 Kantone das Anschlussprogramm für 12- und 13jährige an, 2 für 10- bis 13jährige und 3 für 7- bis 13jährige.

Im Bereich der Organisationsstruktur bewirken diese Unterschiede keine offenkundigen Probleme. Im Bereich der Ausbildung der für den Unterricht mit Jüngeren eingesetzten J+S-Leiter hingegen – und diese Fälle sind, wie wir gesehen haben, zahlreich – ist die Lage weniger klar. Um diese Lücke zu schliessen, das heisst um den Leitern die Ausbildung anzubieten, die für den Unterricht mit Kindern notwendig ist, haben einzelne Kantone bereits Spezialkurse durchgeführt. Im Rahmen von J+S werden die nächsten Fortbildungskurse ebenfalls gewisse Themen des Kinderunterrichtes beinhalten. Die Einführung von Anschlussprogrammen bedingt eine grundsätzliche Neugestaltung der J+S-Leiterausbildung. Zurzeit sind alle J+S-Fachleiter, gemeinsam mit ihrer Fachkommission, mit der Aufgabe betraut, neue Ausbildungsprogramme zu erarbeiten. Wir dürfen sicher annehmen, dass die Kommissionen mit Unterstützung der Sportverbände bis 1994 eine vernünftige Lösung finden werden, die den differenzierten pädagogischen Anforderungen gerecht wird.

Was jetzt in Szene gesetzt wird, wird uns als Grundlage für den Übergang ins Jahr 2000 dienen. Dies zeigt, wie wichtig diese Umstrukturierung ist und dass die dazu notwendigen Überlegungen auf allen Ebenen unausweichlich einen Reifungsprozess benötigen. Einige werfen uns vor, wir hätten mit unserem Vorgehen Verspätung. Möglich. Aber Überstürzung ist nie ein guter Ratgeber. Möge uns das ein Trost sein! ■

Umstrukturierung des Sportamtes des Kantons Luzern



Kaspar Zemp

In der Nr. 7/91 dieser Zeitschrift haben wir von Albert Bründler, Chef des Sportamtes des Kantons Luzern, Abschied genommen. Inzwischen fand eine Strukturreform des Erziehungsdepartements statt. Die 50 Ämter, die bisher direkt dem Departementschef unterstanden, gliedern sich neu in fünf Gruppen:

- Unterricht
- Lehrerbildung
- Berufs- und Erwachsenenbildung
- Tertiäre Bildung und Wissenschaft
- Kultur- und Jugendförderung

Diese Umstrukturierung hat für das Sportamt folgende Konsequenzen: Das Turninspektorat ist neu der Gruppe Unterricht zugeordnet und das Amt für J+S jener für Kultur- und Jugendförderung.

Diese Änderungen haben ohne grossen Wirbel, fast unbemerkt, stattgefunden.

Snowboard definitiv im J+S-Programm

Nach einer zweijährigen Versuchsphase mit Spezialkursen innerhalb des Faches Skifahren hat der Jugend+Sport-Ausschuss im Frühjahr 1991 beschlossen, Snowboard als Fachrichtung innerhalb des Faches Skifahren aufzunehmen. Damit können sich Snowboardfahren und Skifahren im «polysportiven Winterlager» wertvoll ergänzen.

Aber auch die «Nur-Snowboardfahrer» finden in Zukunft Platz im J+S-Programm. Gemischte Snowboard-Skilager oder auch reine Snowboardlager werden möglich sein, vorausgesetzt,

den. Tatsächlich war *Kaspar Zemp* innerhalb der alten Organisation bereits seit 1980 J+S-Bbeauftragter des Kantons Luzern. Heute behält er die gleichen Kompetenzen, jedoch als Chef des neuen Amtes für J+S.

Kaspar Zemp wurde 1947 in Entlebuch geboren, wo er auch die obligatorische Schulpflicht absolvierte. Nach der Mittelschule besuchte er eine Handelsschule. Anschliessend war er in der kantonalen Verwaltung im Bereich Versicherungswesen tätig und von 1972 bis 1979 Mitarbeiter der Sektion J+S der ESSM.

1980 wurde er zum Adjunkten des kantonalen Sportamtes ernannt. Am 1. August 1991 übernahm er nun die Leitung des Amtes für J+S. Die Erfahrungen, die er während der letzten zwei Jahrzehnte sammeln konnte, die verschiedenen Anerkennungen als J+S-Leiter und insbesondere als Experte Turnen+Fitness und Leichtathletik sowie seine Tätigkeit in der Ausbildungskommission des SLV, dienen ihm als gute Grundlage, um alle Aufgaben bestens erfüllen zu können, die im Amt für J+S anfallen.

Wir gratulieren ihm zu seiner Beförderung und wünschen ihm viel Erfolg an der Spitze des neuen J+S-Amtes.

Charles Wenger

Chef Sektion J+S, Amt

Übersetzung: Jacqueline Leu

die ausgebildeten Snowboardleiter stehen für die Jugendausbildung zur Verfügung.

Die vorbildliche Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Snowboard-Schulverband ermöglicht einen raschen Aufbau eines qualifizierten Expertenkadern mit lizenzierten Snowboardinstruktoren, welche die Leiterausbildung tragen werden.

Bereits sind im kommenden Winter eine stattliche Anzahl Ausbildungskurse geplant, die offen sind für alle, die die allgemeinen J+S-Aufnahmebedingungen erfüllen und angemessen Snowboard fahren können.

Erich Hanselmann

Sachbearbeiter Snowboard, ESSM

Kursplan Snowboard 91/92

Kursart	Organis.	Nr	*Vorabend Kursdaten	Sprache	Kursort	Teilnehmer	Meldetermin
Exp K/G	ESSM	264	27.10.91 bis 02.11.91	d/f	Saas-Fee	35	CH/FL 28.08.91
EK/G	ESSM	169	08.12.91 bis 11.12.91	d/f	Montana	40	CH/FL 09.10.91
LK1/G	AG	110	*27.01.92 bis 01.02.92	d	Litzirüti	30	AG 27.11.91
LK1/G	ESSM	002	02.02.92 bis 08.02.92	d/f	Montana	40	CH/FL 02.12.91
LK1/G	FR	68013*	17.02.92 bis 22.02.92	d/f	Molésion	12	CH/FL 17.12.91
LK1/G	BL	289	03.03.92 bis 08.03.92	d	Mürren	20	NW-CH 04.01.92
LK1/G	ESSM	007	22.03.92 bis 28.03.92	f	Montana	30	CH/FL 22.01.92
LK2/G	ESSM	033	29.03.92 bis 04.04.92	d	Montana	20	CH/FL 29.01.92
Exp K/G	ESSM	259	25.10.92 bis 31.10.92	d/f	Saas-Fee	25	CH/FL 25.08.92
EK/G	ESSM	171	06.12.92 bis 09.12.92	d/f	Montana	40	CH/FL 06.10.92

Schweizerisches Jugendkilager JUSKILA

2. bis 9. Januar 1992, Lenk

Teilnahmeberechtigt:

Kinder der Jahrgänge 1977/1978, welche noch nie an einem JUSKILA teilgenommen haben.

Anmeldeschluss:

14. Oktober 1991

Anmeldeformulare bei:

Schweizerischer Skiverband
JUSKILA

Worbstrasse 52
3074 Muri/Bern



Leiterbörse

Jugend + Sport-Leiter/-innen werden gesucht

Haben Sie als Leiter/-in Interesse an einem Einsatz? Dann melden Sie sich bitte direkt!

Skifahren/Snowboard

Das Auslandschweizer-Sekretariat sucht vielseitige J+S-Leiter/-innen Skifahren/Snowboard für die beiden Skilager in Splügen und in Grimentz vom 26. Dezember 1991 bis 4. Januar 1992 und vom 1. bis 11. April 1992. Wer gerne eine zusammengewürfelte Gruppe junger Auslandschweizer/-innen zwischen 15 und 25 Jahren mitleiten möchte, melde sich beim:

Auslandschweizer-Sekretariat
Frau Locher, Alpenstrasse 26
3000 Bern 16, Tel. 031 44 66 25

Jugend + Sport-Leiter/-innen suchen Einsatz

Skifahren

Zwei Leiter 1 suchen Einsatz in der Zeit vom 26. Dezember 1991 bis 6. Januar 1992.

Auskunft erteilt: Matthias Gut
Bahnhofstrasse 40, 9445 Rebstein
Tel. 071 77 23 73

Fachtagung in Heidelberg

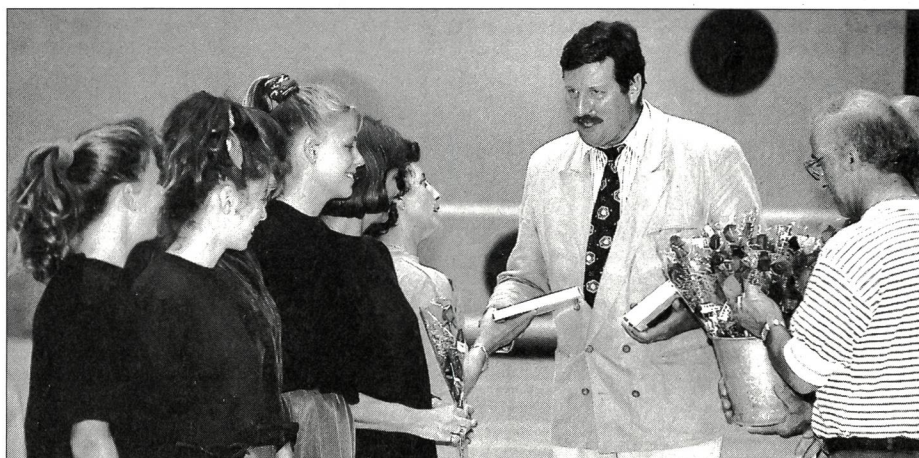
Rhythmus und Rhythmisierung im Sport – Neue Impulse für die Sportwissenschaft

Was Rhythmus und Rhythmisierung – vor allem in der Musik, aber auch im Sport – bedeutet, scheint für Praktiker kein Problem zu sein, und dennoch: ein Dutzend theoriegeleiteter Experten haben an einer Fachtagung unter der Leitung von Prof. Hermann Rieder am Institut für Sportwissenschaft an der Uni Heidelberg darauf hingewiesen, dass die Erkenntnisse – seit der Blütezeit der Rhythmusforschung in den fünfziger und sechziger Jahren – zumindest im letzten Jahrzehnt kaum gemehrt worden sind. Zwar sei nach wie vor unbestritten, dass mit der «rhythmischen Lehrmethode» insbesondere der Bewegungsablauf sowohl im Sportunterricht als auch im leistungsbezogenen Training, beispielsweise mit klanglicher und/oder musikalischer Unterstützung (Tamburin, Klavier, Trommel u.a.) sowie mit bildhafter Sprechbegleitung (verbale Metaphern oder nonverbale, dynamisch akzentuierte Impulse), optimiert werden könne, doch habe die Erörterung dieses auch im Sport faszinierenden Begriffes eher stagniert. Im Lichte der «Gestalttheorie» sowie der «Schema- und Handlungstheorie» könne, so die Ansicht der Frankfurter Forschungsgruppe (Robert Prohl und Peter Röthig), die eigentliche Substanz des Rhythmus und der Rhythmisierung

nicht erfasst werden. Der Rhythmus der Selbstbewegung müsse – als eine philosophische Begrifflichkeit – viel eher als ein «zeitenübergreifendes Konzept» aufgefasst werden.

Interessant, aufschlussreich und vor allem weiterführend waren diese Expertengespräche auch deshalb, weil aus interdisziplinärer Sichtweise heraus neue Perspektiven gesucht wurden. So erläuterten neben den Vertretern der Philosophie auch ein Neurophysiologe, ein Sportmotoriker, ein Psychologe, ein Didaktiker und ein Bewegungswissenschaftler ihre Standpunkte. Selbst ein (helvetischer) Exkurs in die Malerei bereicherte die anregenden Diskussionen: Das Bild «Der Mäher» von Ferdinand Hodler (1853–1918), das er 1909 im Auftrag der Nationalbank zum Thema «Arbeit in der Schweiz» neben dem «Holzfäller» als Banknoten-Sujet gemalt hatte, wurde in die Heidelberger Rhythmus-Reflexionen miteinbezogen. Mit Recht wies bereits Hodler darauf hin, dass es wohl «kaum ein halbes Dutzend menschlicher Tätigkeiten» gäbe, «die, wie das Mähen und das Fällen, das ganze Spiel der menschlichen Muskulatur in so hervorragender Weise in angespannte Tätigkeit versetzen». Diese so differenziert beobachteten und in mehreren Entwürfen vorliegenden Bewegungsstudien bezeichnete der Künstler selbst als «Kraft» und «Rhythmus». Dadurch wurde das Bild des Mähers in Anlehnung an die Bewegung der Meereswellen zur höchst anspruchsvollen und anschaulichen Präsentationsform der Definition des griechischen Begriffs: Rhythmus als Einheit von Fluss und Halt. ■

Arturo Hotz



Erneuerung einer alten Partnerschaft: Die Stadt Biel war immer eng mit der ESSM verbunden, ja sie hat mit Land und Geld ihr Entstehen überhaupt erst ermöglicht. Um diese freundschaftliche Verbindung zu stärken, hat der Direktor der ESSM den Stadtrat von Biel zu einem Begegnungsabend eingeladen. Auf unserem Bild dankt der abtretende Stadratspräsident Hansrudolf Aerni mit Blumen der Gruppe der Rhythmischen Sportgymnastik für die gelungene Demonstration ihres Könnens.

Touché!

Es ist immer wieder erstaunlich, aber auch so menschlich, wie ehemalige Athleten über die Zeit von früher berichten. Wenn man diese Vergleiche «damals und heute» über Jahre verfolgt, so stellt man fest, dass die zitierten Unterschiede zu früher immer dieselben sind und waren: Früher ging es noch viel gemächlicher zu; da war noch nicht so eine Hetze mit Trainings, Wettkämpfen, Reisen. Früher, da waren wir noch viel mehr eine Familie; man half einander, redete miteinander, teilte Freud und Leid. Früher, da ging es nicht nur um das Geld wie heute; da ging es noch um die Leistung an sich. Früher wurde noch nicht so sehr nur um die ersten Plätze, um Sieg oder Rekord, gerungen; Mitmachen war viel wichtiger. Früher, da ging es noch um den Sport, nicht nur um die Schau wie heute. Und immer wieder das liebe Geld. Alle sahen und sehen sie schwarz für den Spitzensport. Sie waren und sind zwar nur noch Beobachter, aber sie prophezeiten – und tun es immer wieder – seinen Untergang, falls es nicht gelinge, ihn in vernünftigeren Bahnen zu lenken. Und trotzdem ging und geht es weiter, Jahr für Jahr, von Meisterschaft zu Meisterschaft, von einer Olympiade zur andern. Der Kreis dreht sich. Oder ist es wirklich eine Spirale?

Und immer wieder berichten Athleten von früher, von ihren Zeiten, und immer wieder tönt es gleich, wie bei jenen, die schon vor Jahren aufgehört haben.

Wo wird die Sache enden?

Ich weiss es nicht und will darum auch kein Prophet sein. Nur soviel: Die Menschen werden noch lange untereinander konkurrenzieren. Leiten Sie davon ab, was Sie wollen.

Mit Fechtergruss

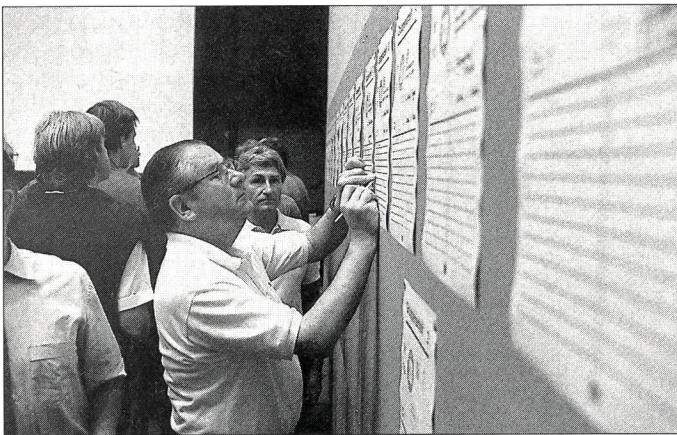
Ihr Musketier



Sportlehrausbildung: Diplomierung. Am 23. August konnten die Absolventen des Lehrganges 1989/91 ihr Sportlehrerdiplom ESSM in Empfang nehmen. Vor der Diplomübergabe hatten sie ihre Angehörigen mit einer letzten Demonstration ihrer Gymnaestrada-Vorführung begeistert. Vom Studentenleben zum Berufsalltag: Von den 25 Diplomierten (auf obigem Bild zusammen mit ihren Lehrern) haben mehr als die Hälfte Voll- oder Teilzeitstellen an Schulen gefunden, ein Viertel wird sich als Fachsportlehrer betätigen (als Ski-, Skilanglauf-, Schwimm-, Surf- oder Tennislehrer), vier steigen in Fitnesszentren ein – und nur drei wollen sich vorläufig noch etwas Zeit lassen... (Et) ■



5. Aebihus-Olympiade in Magglingen. Wohin schweift der Blick wohl? Dorthin, wo ein «echter» Olympiasieger seinen grossen Auftritt vorbereitet? Siegerehrung nach dem Motto wie es die Aebianer im diesjährigen Olympia-Signet schreiben: No Dope. (Leh) ■



Sport Schweiz: Wohn. Das nationale Magglinger Symposium war ein voller Erfolg. Referentinnen und Referenten haben Standpunkte festgelegt. Stellvertretend für alle: Bundespräsident Flavio Cotti, die Luzerner Erziehungsdirektorin Brigitte Mürner (l.) und Claudia Bernasconi, eine Vertreterin der Jugend (r.).

Kern des Symposiums bildeten die Gruppenarbeiten an vorbereiteten Thesen zum Schweizer Sport. Langfristig wird diese Arbeit noch Wirkung zeigen. Unsere Bilder: Einschreibung für eines der Themen (l.), Blick auf eine inmitten der Ausstellung von Schülerzeichnungen zum Symposiumsthema. (Al) ■

